

st. gallen

TAGBLATT 37

DONNERSTAG, 2. DEZEMBER 2010

Sitterwerk Gastatelier

Der Artist in Residence, Andreas Karl Schulze, hat im Atelier im Sitterwerk eigens eine Farbinstallation gestaltet. Heute lädt er zum Abschluss seines Aufenthalts ins Atelier. **seite 38**

Weihnachtsmarkt

Hunderte von Wittenbachern besuchten den Weihnachtsmarkt, kauften Geschenke und genossen das Zusammensein. **seite 44**

Rücktritt und Ehrung

René Trost ist als Präsident der Sport Union Ostschweiz zurückgetreten. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. **seite 45**



Fünf mal fünf mal viele

Das Gastatelier des Sitterwerks beherbergte den Kölner Andreas Karl Schulze. Er hat eigens für den Raum eine minimalistisch-poetische Farbinstallation entwickelt. Heute lädt das Sitterwerk zum offenen Atelier beim Künstler ein.

KRISTIN SCHMIDT

Malerei kann so vieles sein und braucht doch so wenig. Das Werk von Andreas Karl Schulze ist dafür ein anschauliches Beispiel. Im Sitterwerk hat der Kölner Künstler das Gastatelier in einen Raum der leisen und doch markanten Töne verwandelt. Töne – das sind bei Schulze in erster Linie Farbnuancen, denen aber beim zweiten Hinsehen und Nachspüren etwas sehr Rhythmisches, Taktgebundenes anhaftet wie es sowohl die Musik als auch die Poesie auszeichnet.

Da sind etwa jene zwei Arbeiten, die vom Boden bis zum oberen Wandabschluss reichen: kleine, farbige Quadrate in klarer und doch lebendiger Reihung, links, rechts, grün, blau, rosa, violett, immer weiter hinauf oder hinunter. Mehr nicht, und doch so viel. Man ist sofort versucht, ein System

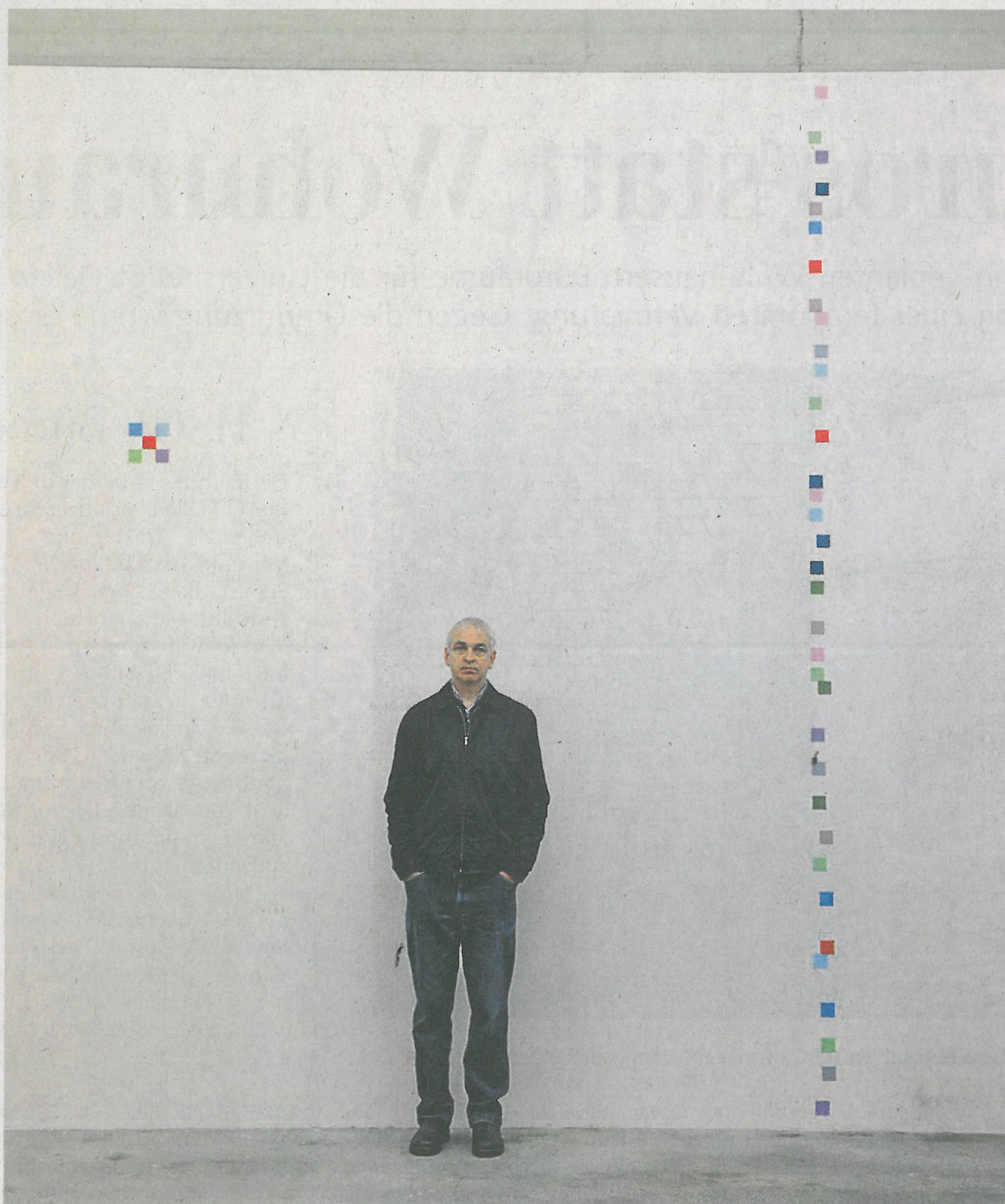


Bild: Hanspeter Schiess

Farbquadrate im Raum: Eine der Arbeiten von Andreas Karl Schulze im Sitterwerk.

zu entdecken. Das Auge spaziert an der Wand entlang, das Hirn aber findet kein Ordnungsprinzip und meldet statt dessen Freude an den Farbwechseln, den Farben selbst, an der Nonchalance und der Geradlinigkeit des Werks.

Malerei verselbständigt sich

Seit 1993 arbeitet Andreas Karl Schulze mit den kleinen farbigen

Quadraten – ein jedes mit einer Kantenlänge von genau fünf Zentimetern. Sie werden stets installativ verwendet, sind also raumgreifend und ortsbezogen. Der Ausgangspunkt ist jedoch pure Malerei: Ein auf einen Keilrahmen aufgezogener, fester Baumwollstoff (Segeltuch) wurde beidseitig in vielen Schichten mit einem monochromen Farbton bemalt.

Der Künstler hat sich über die Zeit eine umfangreiche Skala erarbeitet, aus der er für die Arbeit im Sitterwerk zwölf Farben auswählte. In kleinen Kartonschachteln hatte er sie aus dem heimischen Kölner Studio mitgebracht; stapelweise angeordnet in eben jenen kleinen Quadraten. Denn nach dem eigentlichen Malakt verselbständigt sich die Malerei: Die monochro-

men Leinwände werden in hundert Teile zerschnitten, die sich wiederum in den Raum hinein ausbreiten. Dabei überlagern sich zwei Grundideen: eine folgt dem Prinzip des Zufalls, die andere ist bewusste Komposition.

Der deutsche Künstler hat immer einen Würfel im Gepäck, der bei vielen, wenn auch nicht allen Arbeiten die Farbwahl bestimmt. Die eigentliche Platzierung der räumlichen Interventionen jedoch erfolgt durchdacht und wird ausserordentlich präzise umgesetzt. Neben den beiden wandhohen Farblinien fallen beispielsweise zwei Quadrate über einem scheinbar beiläufig positionierten Hocker auf – Rosa und Hellgrün über Rot.

Spielerisch und humorvoll

Andreas Schulze bezieht sehr gern spezifische Objekte ein. Er aktiviert vorgefundene Dinge oder Situationen und überführt sie in ein dreidimensionales Bild. So ergeht es auch jener in den Raum hineinragenden Ecke, auf der nun ein kleines Türmchen aus Farbquadraten wächst und die zuvor kaum wahrgenommen wurde; oder den Stahlprofilen, die hinter dem Atelierhaus lagern und vom Doppel-T- zum Farbträger mutieren. Plötzlich sind sie da. Schulze sensibilisiert, macht aufmerksam auf Dinge, die so selbstverständlich sind, dass sie zuvor eigentlich unsichtbar waren.

Manchmal ist seine Arbeit auch beinahe nicht zu sehen: Nur an einem Bindfaden drehen sich im Windhauch der Vorbeigehenden winzige Papierschnipsel, deren kariertes Raster an bestimmten Stellen farbig gefüllt ist. In der Bewegung wechselt die Farbe wie auf der Winkerkelle eines Konduktors. Diese Mobiles sind eine Neuentwicklung, mit denen Andreas Karl Schulze erstmals in den Raum hineingeht. Gleichzeitig bringt das den spielerischen, humorvollen Aspekt des Ganzen auf den Punkt, oder in diesem Falle das Quadrat.

Vom Sitterwerk zum Nextex

Zum Abschluss seines Aufenthalts im Gastatelier Sitterwerk gibt es heute ab 18 Uhr ein offenes Atelier mit Andreas Karl Schulze. Der Künstler zeigt seine vor Ort entstandenen Arbeiten. Zum Apéro gibt es heisse Suppe. Weil heute auch das Nextex seine Räume am neuen Standort in der Schmiedgasse 15 eröffnet, bietet das Sitterwerk einen Shuttle-Bus in die Altstadt zum Nextex – Abfahrtszeiten nach Bedarf.

Das Nextex eröffnet seine neuen, grösseren Räume heute ab 19 Uhr mit einer Gruppenausstellung mit gut einem Dutzend Künstlerinnen und Künstler. Und selbstverständlich wurde auch im neuen Nextex eine Bar eingerichtet. (red.)